

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Köchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 227.

Mittwoch den 16. October.

1895.

## „Die liberalen Heuchler.“

Die „Konf. Corresp.“, das offizielle Organ der Liberal-Konserverativen drückt aus der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“, aus einer vom 25. September datierten Berliner Correspondenz, die ohne Namensunterschrift veröffentlicht ist — die „Konf. Corresp.“ behauptet, der Verfasser sei Herr Mehring — einen Passus ab, in dem behauptet wird, der Fall Hammerstein sei, der fast slavische Abklatsch eines anderen Falles, der vor genau 10 Jahren einem freimüthigen Blatt passirt sei. Der Chefredacteur desselben habe so ziemlich alle Verbrechen begangen wie Herr v. Hammerstein, nur habe er das Glück gehabt, „rechtzeitig zu sterben.“ Er sei in allen Ehren beerdigt worden; selbst Birchow und Benzmann, die an seinem Sarge gesprochen, hätten ohne Zweifel nicht gewußt, wenn sie das Grabsteinsäulen. Herrn Hermes sei es gelungen, den Sarg zu veräußern. Die „Konf. Corresp.“ bemerkt dazu: „Wir benutzen uns nur ungern (wirklich?) auf eine sozialdemokratische Quelle, allein, da in der „Neuen Zeit“ Namen (!) genannt und Thatfachen angegeben sind, wird an der Wahrheit der Angaben nicht zu zweifeln sein. Wie stehen aber nun nach dieser Enttarnung die liberalen Heuchler da? Sie, die durch „umfichtige Strategie“ den „Skandal veräußern“, wagen es, den Konserverativen ungerechtfertigte Vorwürfe zu machen. Man wird jetzt den Spieß umkehren und von den obengenannten Herren fordern, sich zu rechtfertigen.“ Mit Verlaub, weiß denn die „Konf. Corresp.“ den Namen des Verbrechens, den die „Neue Zeit“ im Auge hat? Genügt ihr der Name der „Lieblingsmaitresse“ desselben, um den Namen dieses selbst zu errathen? Was ist von dem Falle, der sich „vor genau zehn Jahren“ ereignet haben soll, nicht das Mindeste bekannt; wir haben also auch nichts verheimlicht. Die Thaten des Herrn v. Hammerstein aber waren schon Anfang dieses Jahres zum mindesten den Mitgliedern des Comité's der „Kreuztg.“, an dessen Spitze damals noch Herr v. Kroscher stand, in allen Einzelheiten bekannt. Wäre Herr v. Hammerstein ebenfalls „rechtzeitig“ gestorben — seine Freunde hoffen ja eine Zeit lang, er werde selbst dafür sorgen — so würde es den „liberalen Heuchlern“, selbst wenn sie nach einem Jahrzehnt durch die „Enttarnung“ eines Ueberläufers von den Thaten des früheren Chefredacteurs der „Kreuztg.“ Kenntnis verlangt hätten, nicht im Traume eingefallen sein, sich darüber zu entrüsten, daß man den Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit entzogen habe. Die Liberalen entrüsten sich auch keineswegs darüber, daß ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei die Hammerstein'schen Verbrechen begangen hat. Sie haben nie behauptet, daß ein Liberaler als solcher gegen alle sittlichen Verhehlungen gesichert sei und daß die Zugehörigkeit zur konservativen Partei den Verdacht verbrecherischen Thuns rechtfertige. Sie haben den Fall Hammerstein als solchen höchstens insoweit als charakteristisch bezeichnet, als der Verbrecher für sich und seine Parteigenossen die Rolle des Wortkämpfers für christliche Befinnung und Sittlichkeit in Anspruch nahm. Worüber die Liberalen sich entrüsten, ist, daß diejenigen, die die Pflicht hatten, das Interesse der Besten der „Kreuztg.“ und die Würde der Partei zu wahren, das, was sie von den Verbrechen des Herrn v. Hammerstein wußten, nach Möglichkeit verschwiegen, daß sie einen Mann, der sich so schwer veründigt, noch Monate lang in seiner Stellung erhielten, ja daß sie endlich, als die Sache rufbar wurde, die öffentliche Meinung durch Erklärungen zu täuschen versuchten, deren Unwahrheit auf der Hand lag. Im vorliegenden Falle räumt ja die „Neue Zeit“ selbst ein, daß weder Birchow noch Benzmann von der Verschuldung ihres Parteigenossen Kenntnis hatten. Selbst wenn also die Darstellung der „Neuen Zeit“ richtig wäre, so heißt

jeder Beweis dafür, daß die Verbrechen des Mannes seinen Parteigenossen bekannt gewesen sind und daß sie wider besseres Wissen einen Verbrecher als Ehrenmann behandelt haben. Nur wenn das der Fall wäre, hätte die „Konf. Corresp.“ ein Recht, von „liberalen Heuchlern“ zu sprechen. Aber, davon abgesehen, weshalb verschweigt der Mitarbeiter der „Neuen Zeit“ den Namen des Mannes, ebenso wie Herr Mehring die Verfasser und den Inhalt der Briefe, die er im Jahre 1888 als Redacteur der „Volkstg.“ von freimüthigen Parteiführern erhalten haben will? Nur aus der Belegenheit, in der sich die konservativen Parteileitung gegenüber dem Fall Hammerstein befindet, ist es verständlich, daß sie einer anonymen Denunziation aus dem sozialdemokratischen Lager in's Garn gingen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zum Statthalter von Steiermark ist Marquis Jacquemont, der frühere Minister des Innern in Coalitionkabinet, ernannt worden. — Im Prager Stadtrat fand am Sonnabend, wie man der „Frankf. Bg.“ meldet, eine stürmische Debatte über das Ansuchen des Herausgebers der politischen Zeitschrift „La Nation Tschèque“, deren Hauptmitarbeiter der jungtschechische Abgeordnete Elm ist, um Subvention statt. Die Jungtschechen unterstülzten das Gesuch mit dem Hinweis, daß das Blatt einen bedeutenden Werth habe, um die Franzosen mit den Tscheken näher bekannt zu machen. Die Alttschechen wiesen darauf hin, daß politische Druckchriften bisher nie subventionirt wurden und der vorliegende Fall, wo die Zeitschrift einer Parteirichtung und zwar der jungtschechischen, diene, um so weniger Anlaß hierzu biete. Nach langer Debatte wurde die Subventionirung mit zehn jungtschechischen und zwei alttschechischen gegen neun alttschechischen Stimmen beschloffen.

**Frankreich.** Die Eroberung von Antananarivo, der Residenz der madagassischen Hofkönigin, ist den Franzosen doch nicht so leichtem Kaus gelungen, als es nach den ersten Nachrichten den Anschein hatte. Vielmehr haben sich die Hofas tapfer ihrer Haut gewehrt, wie aus folgender detaillirten Depesche hervorgeht, die General Duchesne an das französische Kriegsministerium nach erzugnenem Siege abschickte, die aber erst am Sonnabend Abend ihr Ziel erreichte. „Nachdem am 28. und 29. Sept. von der Vorhut und Nachhut lebhafteste Gefechte geliefert worden waren, die mich bis Napf brachten, griff ich gestern, den 30. September, die unmittelbar östlich von Antananarivo gelegenen Rämme an, die stark verteidigt waren. Ich bildete zwei Kolonnen, die links debordirende unter dem Befehl des Generals Mésinger, die rechte den Geschützführer bildende unter General Boyron. Der Angriff war heiß und auf dem rechten Flügel durch einen Angriff von der Rückseite komplizirt. Erst um zwei Uhr waren der Beobachtungsposten und die Rämme von Antananarivo von der 1. Brigade genommen, während General Boyron die Rämme im Norden besetzte. Als dann die bei dem Palaste und im Norden der Stadt aufgestellten Batterien das Feuer eröffneten, besah ich die Beschließung der Stadt und ließ 6 Kolonnen zum Sturm vordrücken. Nachdem nun Parlamentäre kamen, um über die Einstellung von Feindseligkeiten zu verhandeln, habe ich die Besetzung der Stadt angeordnet, in die 4 Bataillone und 1 Batterie unter General Mésinger sogleich einzogen. General Boyron besetzte die Rämme im Osten mit den übrigen Truppen. Heute Morgen habe ich meinen Einzug in Antananarivo gehalten und mein Quartier in dem fast unbesetzten Hause des General-Residenten aufgeschlagen. Die Friedensverhandlungen begannen heute und am Abend war der Friedensvertrag unterzeichnet, so daß zur Niederlegung der Waffen geschritten wurde. 4 Offiziere sind verwundet, 3 algerische Schützen, 2 Haussa, 1 Soldat und 201 Legionäre

wurden getödtet und ungefähr 50 Mann verwundet. Die Land- und Seetruppen bewiesen über alles Lob erhabene Ausdauer und Kraft. 4 Kanonen wurden mit dem Bajonnet genommen. Noch am Abend hat die Königin den von ihren Bevollmächtigten unterzeichneten Vertrag ratifizirt.“ — Die Zahl der Opfer, die das Klima Madagaskars gefordert hat, mehr sich noch immer. Auf dem Transportdampfer „Canton“, welcher 541 Soldaten von Madagaskar nach Frankreich bringt, sind 50 Mann auf der Fahrt bis Port-Said gestorben. — In Frankreich herrscht augenblicklich heller Jubel über den Triumph der französischen Waffen. Die Depesche des Generals Duchesne aber läßt darauf schließen, daß verhältnismäßig nur wenig französisches Blut bei der Affäre geflossen ist, nur 4 Offiziere wurden verwundet und „ein“ französischer Soldat getödtet. Dagegen sind 201 Fremdenlegionäre gefallen, ein Beweis für die Tapferkeit dieser zumest aus Deutschen, insbesondere aus Oesterreichern bestehenden Truppe, die, wie früher in Alger, Konin und Dahome, auch auf Madagaskar wieder ihre Haut für die französische „gloire“ zu Markte getragen haben. Wie verlautet, wird General Duchesne nach seiner Rückkehr von Madagaskar das Commando des 5. Armeecorps erhalten. — Das Pariser Blatt „Gclair“ erfährt, der Zar habe den Woiwodscher v. Mohrenheim beauftragt, die französische Regierung zur Beilegung Antananarivos zu begünstigen.

**Spanien.** Aus Spanien kommen eine Reihe von Mittheilungen über altherdum befechtliche Tumulte. Zunächst wird aus der Hafenstadt Ferrol gemeldet, daß dort am Sonnabend in Folge der durch die Marineoffiziere hervorgerufenen Zwischenfälle Arbeiter in großer Zahl Strafen und Gefängnisse verurtheilt wurden. Die Gendarmen suchte die Menge zu zerstreuen, sie wurde jedoch mit Steinwürfen empfangen, durch welche ein Lieutenant und ein Corporal verwundet wurden. Die Aufständigen warfen sodann die Fenstersteine in dem Hauptquartier der Marine-Infanterie ein, sodaß die Wache gezwungen war, Schreckschüsse in die Luft abzugeben. Man befürchtet zahlreiche erste Ausschreitungen. In Barcelona dauern die Studenten-Unruhen fort. Die Studenten erneuerten am Sonnabend ihre Kundgebungen, so daß die Gendarmen mit der Waffe einschreiten mußte. Die Ordnung wurde wieder hergestellt und zwei Studenten verhaftet. Die Behörden entschieden sich für strenge Durchsührung ihrer Maßnahmen. In Cadix kam es am Sonntag anlässlich einer Prozession zu Aufruhr, indem ein Volkshaufe die Prozession zu verhindern suchte. Die Gendarmen zersprengte die Menge, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

**Italien.** Ueber den italienischen Sieg über die Abessinier meldet die „Agenzia Stefani“ weiter, daß sich die italienischen Truppen glänzend geschlagen haben. Die Tigriner sind völlig geschlagen und ihr Hauptführer Cognasmac Alia Mariani ist verwundet gefangen genommen worden. Die italienischen Truppen besetzten das Lager des Mangascha, welches jedoch nicht niedergebrannt wurde. Die tigrinischen Soldaten, welche von Sgha kamen, waren mit französischen Gras-Gewehren bewaffnet, die im Jahre 1894 in Saint Etienne angefertigt sind. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung verlautet dort, daß einige Kreuzer nach der Bucht von Obok entsendet werden sollen, um dort die Versuche zur Ausschiffung von Waffen zu verhindern. Das italienische Militärcommando in der ertrährischen Colonie soll Befehle dafür gewonnen haben, daß König Menelik heimlich von französischer Seite unterstützt werde. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß die Abessinier mit Gewehren französischer Herkunft bewaffnet waren. — Die am Sonnabend in Rom eingetroffene Siegesnachricht aus Massaua machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Zeitungen betonen mit großer Be-



friedigung die Wichtigkeit der Waffenthat von Debra Alka, namentlich in Hinblick auf die Folgen, welche sich daraus ergeben würden. Man glaubt, daß die bei Debra Alka geschlagenen Tigriner von Ras Mulala befehligt wurden.

**Schweden-Norwegen.** Ein neues norwegisches Ministerium ist endlich zu Stande gekommen. Zum Präsidenten ist das bisherige Mitglied der Staatsratsabtheilung in Stockholm Hagerup ernannt. Zu Mitgliedern der Staatsratsabtheilung in Stockholm wurden Gram, Hångland und Smedal ernannt, zum Minister des krieglichen Departements Sverdrup, zum Finanzminister Aldal, zum Minister des Innern Engelhart, zum Arbeitsminister Nielsen, zum Minister der Landesverteidigung Olsen, zum Chef der Staatsrevision Siang-Lund.

**Türkei.** Die Wirren im Orient haben noch keine Lösung gefunden. In den letzten Tagen fanden an verschiedenen Punkten des Distriktes Simid Unruhen statt, bei welchen, wie verlautet, eine Anzahl Personen getödtet und mehrere Personen verwundet wurden. Nach den letzten Nachrichten soll die Ordnung wieder hergestellt sein, aber wer soll dieser offiziell-türkischen Meldung Glauben schenken? Die von auswärtigen Mächten verbreiteten Nachrichten, es seien am 8. October Attentate gegen den Großvezier Kiamil Pascha und gegen Said Pascha verübt worden, werden offiziell für vollkommen unbegründet erklärt. — Die Nämung der Kirchen in Konstantinopel, in welche sich im Ganzen 1214 Personen gesüchtet hatten, ist beendet. — Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Standard“ wurde der britische Votschaffter Freitag nach dem Palaste entbieten, wo er eine lange Unterredung mit dem Sultan hatte, der, wie verlautet, in der Antwort auf die Vorstellungen des Votschaffters heftig flagte über die rebellische unzufriedene Haltung der Armenier, welche die Geduld der Türken auf eine harte Probe stellten.

**Nordamerika.** Nach einer emlichen Depesche aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten neuerdings energische Maßnahmen getroffen, um den in Florida vorbereiteten Aufbruch der Freibeuterschar unter Colaja zu verhindern. Der Chef des Justizdepartements, Olney, ließ das Schiff „Comodore“, welches Waffen und Munition mit sich führte, anhalten. Die Verfrachtung, mit der man in Madrid diese Nachricht getrieben wird, wird indes nicht unerheblich getrübt durch die Meldung über einen diplomatischen Konflikt zwischen Nordamerika und Spanien. Staatssekretär Olney benachrichtigte nämlich, wie die „New-York World“ meldet, die spanische Regierung davon, daß Spanien für die etwaigen Folgen der Weigerung der Behörden in Havannah, den Generalconsul Williams als diplomatischen Vertreter anzugewinnen, verantwortlich gemacht werden würde. Olney begründet sein Vorgehen auf den Vertrag vom Jahre 1799, welcher den Consuln der Vereinigten Staaten auf Grund der Westbegünstigung gestatte, als diplomatische Agenten zu fungieren.

## Deutschland.

Berlin, 15. Oct. Der Kaiser ist gestern früh kurz nach 6 Uhr von Hubertusstod nach Wiesbaden abgereist, hat daselbst abends die Oper besucht und das Souper beim Intendanten v. Hülsen eingenommen. Nachts 12 1/2 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Kassel beim Arville in Gemeinschaft mit der Kaiserin, welche gestern Nachmittag 2 Uhr nach Wiesbaden abgereist war. — Daß die am Sonntag in Hubertusstod stattgefundenen Audienz des russischen Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow bei Sr. Majestät in der Presse vielfach kommentiert wird, darf nicht Wunder nehmen. Das hier ein politisches Ereignis von größter Tragweite vorliegt, ist um so selbstverständlicher, als der russische Staatsmann über Berlin die Rückreise nach Petersburg zu einer Zeit antrat, in der er den Kaiser vor dessen Abreise nach dem Reichslande noch zu sprechen vermochte.

(Die Verordnung betreffend den Ausschuß der preussischen Centralgenossenschaftskasse) ist endlich veröffentlicht worden. Der Ausschuß besteht aus dem Director, drei von dem Finanzminister und den Ministern für Landwirtschaft und für Handel und Gewerbe zu bestellenden Commissaren und bis zu 26 auf drei Jahre von den genannten Ministern zu berufenden Sachverständigen. Dieser Ausschuß vom im Ganzen 30 Mitgliedern muß jährlich mindestens einmal zusammentreten. Während der Zeit, wo der Ausschuß nicht verammelt ist, führt dessen Geschäfte ein engerer Ausschuß von 7 Mitgliedern, deren Ernennung dem genannten Minister zulieft. Dem Ausschuß ist Anschluß über den gesammten Stand der Geschäfte der Kasse zu geben und ist

derselbe berechtigt, „Vorschläge“ über die etwa gebotenen Maßregeln zu machen. Im übrigen ist er „gutachtlich“ zu hören über die Grundzüge der Creditgewährung, insbesondere die Höhe des Zinsfußes, die Fristen und die Sicherheitsleistung, über die Grundzüge für die Annahme von Spareinlagen und über die Bilanz und die Gewinnberechnung. Die Entscheidung in allen Fragen steht demnach ausschließlich dem Director der Kasse zu. Der Ausschuß ist lediglich decorativ.

(Die Erfahrungen über die zweijährige Dienstzeit.) Die Erklärung der halbamtlichen „Berl. Corresp.“, der Kriegsminister habe sich Niemandem gegenüber günstig über die mit der zweijährigen Dienstzeit gemachten Erfahrungen geäußert, ist von den Gegnern der zweijährigen Dienstzeit dahin ausgelegt worden, daß der Kriegsminister ungünstig über dieselbe urtheile. „Auf Grund zuverlässiger Nachrichten“ bezeichnet die „Nat. Ztg.“ diese Auffassung als falsch. Die oberste Heeresleitung habe zur Zeit so wenig ein ungünstiges, wie ein günstiges Urtheil über die mit der zweijährigen Dienstzeit gemachten Erfahrungen; sie sei der Meinung, daß die neuen Einrichtungen zu kurze Zeit beständen, als daß schon von günstigen oder ungünstigen Wirkungen die Rede sein könnte. — Die pessimistischsten Kommentare wären vermieden worden, wenn das Dementi geschickter abgefaßt worden wäre.

(Zur Erklärung des Staatsministeriums in Sachen des Herrn von Bötticher) veröffentlichte die „Hamb. Nachr.“ einen Artikel, der mit einer in Gift getauchten Feder geschrieben ist. Dem Verfasser war es weniger darum zu thun, Aufschluß über den tatsächlichen Verlauf der Sache zu geben; er operirt immer mit „Wenn“ und „Vielleicht“. Die eventuelle Redigierung der Verwendung der Mittel des Westensfonds hat man bis zum Jahre 1890 in der offiziellen Presse des Fürsten Bismarck oft genug gelesen. Nur in einem Punkte spricht sich der Artikel mit möglicher Deutlichkeit aus: es habe kein Bedürfnis bestanden, dem Minister v. Bötticher ein Zeugnis auszugeben von dieser Autorität, nämlich durch eine Kundgebung des Staatsministeriums auszustellen. Dementsprechend wird dann wieder behauptet, eine gerichtliche Verhandlung würde für Herrn v. Bötticher klarer und günstiger ausgefallen sein, wie alle — Vermuthungen und Folgerungen, welche sich an die „vorigig redigirte“ Erklärung im „Reichsanzeiger“ anknüpfen und schließlich den weiteren Forschungen und Angriffen in der Presse nur Vorschub leisten würden. Da die „Hamb. Nachr.“ den bekannten Artikel des „Vorwärts“ in Wortlaut mittheilt, so thun sie das übrige, den weiteren Forschungen und Angriffen in der Presse Vorschub zu leisten.

(Hammerstein-Briefe.) In einigen Blättern wird mitgetheilt, daß ein sozialdemokratischer Schriftsteller 1242 Briefe des Herrn v. Hammerstein gekauft habe, welche von diesem selbst nach den verschiedenen Materien in 14 Mappen chronologisch geordnet worden seien. Diese Briefe würden demnach veröffentlicht werden. Wenn solche Ankündigungen nicht einen buchhändlerischen Zweck verfolgen, wüßten wir nicht, warum diesen Ankündigungen nicht die Veröffentlichung auf dem Fuße folgt. In denselben Artikeln wird auch mitgetheilt, daß in dem bezeichneten Briefe freisinniger Führer, beispielsweise der Abgg. Eugen Richter und Rudolf Wariuß, enthalten seien. In diesen Briefen aber steht kein Wort, dessen Veröffentlichung für beide Herren oder für die freisinnige Volkspartei unangenehm sein könnte. — Warum veröffentlicht man statt solcher Andeutungen nicht kurzweg auch diese angeblichen Briefe? Dieselben können, wenn sie überhaupt vorhanden sind, nur aus einer weit zurückliegenden Zeit datiren und nur gleichgültigen Inhalts sein. — Weiter wird mitgetheilt, daß die Hammersteinbriefe gestohlen worden seien und zwar von einer Gouvernante, mit der Hammerstein ebenso wie mit einer anderen Dame jüdischer Abstammung unlautere Beziehungen unterhalten hat. Diese Gouvernante soll, wie es heißt, von den politischen Gegnern v. Hammersteins beschonigt, ihm die Briefe gestohlen und sie an ihre Auftraggeber um eine erhebliche Summe verkauft haben.

(Die Stöcker-Presse) hat unlängst eine Warnung der „Pommerschen Reichspost“, Herrn Stöcker seine Lage in der Partei nicht unbedenklich zu machen, triumphant widergegeben. Die Pommerschen Konventionen scheinen indessen nur zum Theil auf Seiten Stöcker's zu stehen. Die „Kolb. Volksztg.“ protestirt dagegen, daß die Partei unter den Folgen der unpolitischen und undiplomatischen Handlungsweise einer einzelnen, wenn auch hochverdienten Person, d. h. des Herrn Stöcker fortbauernd leide. Und die konservative „Kolb. Ztg.“ geht mit Herrn Stöcker und der vor ihm zu Kreuze ziehenden Parteilosigkeit sogar ins Gericht.

(Landesverrath.) Der wegen Landesver-

raths in Berlin verhaftete Ingenieur Peiffer ist am Montag aus der Untersuchungschaft nach Leipzig transportirt worden.

(Der sozialdemokratische Parteitag) in Breslau erledigte am Sonabend eine Reihe von Anträgen. Als nächster Ort des Parteitages wurde Götting, als Sitz der Parteilosigkeit Berlin bestimmt. In der Parteilosigkeit wurden folgende Delegirte ernannt: Singer und Behel als Vorsitzende, Ruer und Pfannschlag als Schriftführer und Gerlich als Kassirer. Singer schloß hierauf den Parteitag.

## Vermischtes.

(Eine Feuersbrunn) die am letzten Dienstag in der Mienenstadt Coolgardie in West-Australien ausbrach, hat einen Schaden von 200000 Str. angerichtet. Das Feuer entfiand, weil in einem Hause der Hauptstraße eine Petroleumlampe umfiel. Ein ganzes Säugererleidet wurde in Mitleid gesetzt, ehe die Feuerwehler der Blammen Meister wurde. Die abdrackten Frauen und Kinder flüchteten in hölzerne Häuser, unterbrochen wurden durch den Ausbruch der Beonten ist es zu verdanken, daß das Telegraphennetz nicht auch zerstört wurde.

(Ein harter Erdstoß) dem zwei weitere folgten, wurde Sonabend nachmittags in Malteine, Provinz Verona, verübt. Die Erschütterungen verurachteten Mitleid in den Mauern und den Einfuhr einiger Schornsteine. Die Bevölkerung wurde in große Aufregung versetzt.

(Ein großes Hahnenfresser) wurde in dem Dorfe Gerding in Westfalen Täg, zwischen 12 und 1 Uhr nachts veranhalten, bei welchem eine Klafflöcher einen flotten Marig spielte. Am nächsten Morgen machte ein Hühner des Dorfes die Entdeckung, daß ihm aus seinem Keller fünf Hühner Eier entwendet worden waren; auf dem leeren Platz im Keller lag jedoch ein Zettel mit der Versicherung, daß alles nachträglich bezahlt werden würde. Wie ein großes Hahnenfresser, der am Abend des nachfolgenden Tages durch ein Fenster der Kirchhofs eine Sackchen mit Geld, in welchem sich richtig gezahlter Betrag für das entwendete Bier in Markförmigkeit befand; auch war für die Strafmaßnahme das Geld für einen gefüllten Bier beigelegt; ebenso war die eingeworfene Fensterhebel nicht vergessen. Ein Zettel mit der Rechnung war mit einem wunternen Kienpel gefüllt. Er ist so groß wie ein Hühnerfleisch und in der Mitte befinden sich zwei gekrümmte Gewebe, welche von einem Hahnenfuß umschlungen waren, den zwei Unterberger Biergläser festhielten, und am Rand steht die Inschrift: „Kaiser Karl soll leben, und seine Mannschaft daneben.“

(Bezeichnete Fruchtversuch.) Ein unfruchtbarer Kantonist scheint der Staubmörder der Welt zu sein, der, wie J. mitgetheilt, zu Rhum (Schweiz) im vorigen Geschäftsjahre. Da Rhum bekanntlich, daß keiner in Deutschland mit Sicherheit die Todessstrafe hat, so hatte er bereits seit Wochen den Plan gefaßt, um jeden Preis das Weite zu suchen. Wenn die Behörden hatten das vorhergesehen. Da sie überdies fürchteten, er werde einen Selbstmord begehen, so hatten sie ihn mit zwei anderen Gefangenen in eine besonders feste Zelle gelockert. Schließlich es sich gelingen, die Thüren zur Nacht zu öffnen, um mit drei Machern sich daran, ein großes Loch in die Decke zu brechen, um von dort den Boden zu gewinnen und sich dann an selbstgefertigten Geilen in den Hof zu lassen, von wo aus die Entweichung nachts nicht schwierig gewesen wäre. Zufällig aber wurden sie durch einen Aufseher bei der Arbeit ertappt. Seitdem liegt Rhum an Händen und Füßen gefesselt unter steter Aufsicht in einer sogenannten schweren Zelle, aus der ein Entkommen nicht zu denken ist.

(Ein französischer Toast auf Kaiser Wilhelm.) Ueber den vom Präsidenten der Internationalen Erdmessungskonferenz, dem französischen Baron, bei dem Festessen auf den deutschen Kaiser ausgebrachten Toast, bringt nachträglich der „Hamb. Cor.“ die folgenden Einzelheiten: Als Herr Baron an das Glas geschlagen und sich zum Sprechen erhoben hatte, waren seine ersten an die Tischgenossen gerichteten Worte: „Ich will das Wohl des deutschen Kaisers ausbringen!“ worauf sich sämmtliche Herren und Damen von ihren Plätzen erhoben. Herr Baron hatte dann in französischer Sprache fort: „Die deutsche Nation könne stolz und zufrieden sein, einen Mann an ihrer Spitze zu haben, wie es Kaiser Wilhelm ist, den er verehrt. Der Kaiser sei weise, hob ein tief empfindendes und mitfühlendes Herz, wovon er so oft schon und besonders der französischen Nation herrliche Beweise gegeben. War sei es gewesen, der vom Auslande her bei der Ernennung des Präsidenten Carnot das erste Zeichen aufrichtiger Theilnahme gegeben? Es war der Kaiser Wilhelm, Deutschlands Kaiser, der auch bei dem Hinkeiden des Reichsfürsten Mac Mahon und bei anderen Gelegenheiten in rührender Weise seine Theilnahme bezeugt habe. Diefem edlen Fürsten gelte sein Glas!“ Mit den herzlichsten angenommenen Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Kaisers Wilhelm von Deutschland! Vive l'Empereur!“ lächelte Herr Baron.

(Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden) hat sich verbessert. Die Kaiserin der Kronprinzessin haben folgenden Gutachten abgegeben: „Da sich der Lauderentzündung, mit dem Kronprinzessin schon seit ihrer Ankunft in Baden im Frühjahr behaftet gewesen ist, im Laufe des Sommers nicht verbessert, sondern in der letzten Zeit eher verschlechtert hat, sollen wir uns veranlassen, die Kronprinzessin zu rufen, den Winter in einem süßlichen Klima zubringen, sowie in nächster Zeit dahin abzureisen. Der neuzeitliche Zustand, obgleich keineswegs verschlechtert, besteht fortwährend und dürfte seinerseits gleichfalls einen Aufenthalt im Süden des Winters erforderlich machen.“

(Eine Verheirathung von Widern und egerische in 2 Hefen) fand hier Tage in Westfalen statt. Der Brautpaar Herr Scholten hielt sich von seinem Berufe zurück und ließ deshalb seine bisherigen Mitarbeiter öffentlich verurtheilen. Es muß noch eine große Waffe in der Eheprepressen eingetreten sein, dann die Bewohner der Sahara und anderer tropischer oder arktischer Gegenden wurden bei dieser Gelegenheit Opfer einer sehr großen Verunglückung. Ein junger Dome, der mit der Saugmaschine ausgezogen wurde, wußte für 200 Str. seine Brautgatten zurückzugeben. Die Frau im Bekleidungs in ihren Armen davon, worüber der Brautpaar sehr glücklich zu sein schien. Ein großer Klau, der als recht faust angefertigt wurde, natürlich ohne weitere Würdigung, erfolgte 670 Str., eine



Rußische Skinin 520, ein anderer Schwefelkristall, von der Mutter gefüllt, 300 Gr. Der letztere wurde sofort in eine Seifenmilch gesteckt und nach Constatieren sebrirt. Ein schwarzer Bunter broadie es nur auf 100 Gr., nicht einmal den Rest des Fells, und ein Dromedar, das als "Sandwichsträger" besonders empfohlen wurde, gar nur auf 105 Gr. Für den Verkauf dieses Glases war die Zuteilung der Bestimmung für den Verkauf von Hautstücken der vorgedachte Ratifizierung anzustellen. Ein russischer Bär, der sich als Gladiateur ein großes Renommee erworben, wurde für 350 Gr. einem Wirtsbreihändler zum Einflachten veräußert.

(Ein Drama auf dem Friedhöfe.) Ein junger Russe, Herr S., welcher sein Vermögen durchgebracht hatte, beschloß sich, gemäß Vereinbarung seiner Verwandten sich zu verheiraten. Seine Wahl fiel auf die Tochter des Hausbesizers M. in Lobs, welche dem jungen Manne aufrichtig gesunken war. Das junge Brautpaar blieb jedoch bei dem Vater des jungen Mädchens auf beständigem Widerstand, indem er seine Einwilligung zur Verbindung kurz absagte. Da die jungen Leute nicht von einander lassen wollten, wurde eine heimliche Trauung beschlossen. Als Ort der Zusammenkunft wurde der nächste Friedhof gewählt. Um 11 Uhr nachts erschien das Brautpaar, um sich von dort aus zum Geläuterten zu begeben. Raun hatten sie einige Worte mit einander gewechselt, als ein Schuß erkundete, der den jungen Mann zu Boden stürzte. Seine Geisteskräfte lösten sich, und er sank zu Boden. Als die Kirchhofswärter hinzueilten, fanden sie den Verstorbenen bewußlos zwischen zwei Gräbern liegen, die Regel hatte ihn 180111 verurteilt. Anlangend glaubte man, daß ein Verbrecher seiner Gefangenen aus Rache das Verbrechen begangen, das die eingekerkerte Unterwürigkeit die kirchliche Gewöhnheit zu Tage, daß es der eigene Vater der Braut war, welcher sich auf diese Weise des unheilvollen Verbrechens entledigen wollte. Er wurde infolgedessen sofort verhaftet. Die Missethäter Hofmann, den Schwereverwundeten dem Leben zu erhalten. (Für Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes) in Berlin gehörte ein Mannsbruder Schran, der seit einigen Tagen aus seiner Wohnung verschwunden ist. Mit diesem Unterwürger die kirchliche Gewöhnheit zu Tage, die Befragungen gemacht zu haben, wie aus einer Mitteilung der "Bela. Bl." hervorgeht. Schran hatte eine mehr als zwölfwährige coloniale Thätigkeit hinter sich, zuerst am Congo und dann in Kamerun. In die Colonialabtheilung

wurde er aufgenommen infolge ausgesprochener Empfehlung der Kameruner Behörde, und gab sein dienstliches Verhalten keinen Anlaß zu Befürchtungen oder zu einem Verdachte. Am Gegenstande erschien er als ein pflichttreuer und eifriger Beamter, dessen Kenntnisse bei den vielen Vorfällen, welche die Colonialverwaltung für die Colonien zu vergeblich hatte, sehr werthvoll waren. Erst jetzt hat sich nachträglich herausgestellt, daß er, anhängend in Folge scheinbarer Gesinnung, in finanzielle Verlegenheiten gekommen ist. Als im vorigen Jahre das Comité für die mit der Berliner Gewerbe-Versammlung verbundene Colonial-Versammlung seine Arbeiten aufnahm, wurde Schran ihm zugeteilt, da er in seiner doppelten Eigenschaft als Tropenkenner und Techniker hierzu am geeignetsten schien. Das Comitémitglied übergab ihm 10000 Mk., um mit dieser Summe Anschaffungen aus den Colonien zu beschaffen. Als nun in den letzten Tagen des September im Comité Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten, wurde Schran aufgefordert, über die Verwendung der 10000 Mk. Rechenschaft abzulegen. Jurell verfuhr er es mit Umsicht, anlegt aber blieb er aus der entscheidenden Sitzung einfach weg und ist seit diesem Tage aus Berlin verschwunden. Seit die von mehreren Zeitungen aufgelegte Annahme, daß er Gesinnung betrogen habe, liegt ein bestimmter Nachweis nicht vor. Sofort nachdem die vorgelegte Behörde Schrans von seinen Vorkäufen Kenntnis erhalten, hat sie die Kriminalpolizei in Bewegung gesetzt und der zuständigen Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Drei russische Grenzsoldaten haben dem "Vomberger Tageblatt" zufolge am Freitag Abend in dem dreifachen Grenzdorfe Bolanowo einen Raubmord verübt. Die gewöhnlichen Bauernbesitzer und deren Dienstmädchen wurden erschossen. Die Tochter der Frau B. wurde lebensgefährlich verwundet. Am Freitag Abend kamen drei russische Grenzsoldaten in die Schänke der Gastwirthin Wawrshewiez und verlangten Getränke. Als später die Gastwirthin Feierabend und den Bezahlung verlangte, wurde sie sowohl als auch die herbeieilende Dienstmagd erschossen; auch die jüngste Tochter der Gastwirthin wurde durch Schüsse in die Schenkel und in den Leibesrücken verletzt, wurde während die geführige, bereits schlafende Tochter erwürgt wurde. Hierauf ertrugen die Wörder die Schränke und raubten das dort befindliche Geld und zerbrachen viele Sachen. Die drei Wörder sind bereits von der russischen Behörde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden.

(Von der Kurebe als "Friedrich" und "Johann" wollen gewisse Kreise der "Friedrich" und "Johann" nichts mehr wissen. In der Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer, die Anfang October in Wien abgehalten wurde, entwickelte sich eine interessante Debatte über eine Eingabe des Oesterreichs des Internationalen, die Antrögen der Gerichten betraf, welche die bisher übliche Form des Kaufes mit ihrem Vorkommen als eine Entwürdigung ihres Standes betrachteten. Sie verlangten, hinsichtlich mehr "Friedrich" oder Karl oder August u. i. w., sondern bei ihrem Familienamen gerufen zu werden, auch von den Gästen. Die Verammlung beschloß, diesem Beslangen der Gerichte wohlwollend entgegenzukommen, um einer einseitigen "loyalen" Bewegung entgegenzuwirken, es dem Takte der einzelnen Detachements überlassend, ihre Angelegenheiten in der ihnen (den Detachements) angemessenen Form anzugehen.

(Bayerische Gemüthlichkeit.) Im letzten Gesellschafstheil der Schatz von Sedan war u. a. das 4. Jägerbataillon zur Unterstützung der Bayern im Gesellschafstheil herangezogen. Die 3 Compagnie stand weitlich der Vorstadt Bolan, nach der Waas zu, zwischen bayerischen Truppenbesatzungen mit zwei Jägern im Gesellschafstheil, während der Hauptmann mit dem Rest der Compagnie erschossen auf kurze Entfernung in einem Ohligarten dahinter stand. Der Hauptmann und alle Mannschaften folgten mit großer Aufmerksamkeit den Vorgängen in den nahen Schützengraben. Möglich sei nicht hinter dem Kopf des Hauptmanns ein Schuß, der ihn, als hätte er von hinten einen gewaltigen Schlag ans Ohr erhalten, herannah. Da stand vor ihm ein bayerischer Jäger, der mit zwei nachkommenden Jägern in der Hand und lächelte dem Hauptmann an. "Sie weiß... Kerl, was machen Sie da ihr dummes Jera! Ich habe ihn jernig der Hauptmann, das rechte Ohr reis, an. "O, Herr Hauptmann", antwortete der Bayer - als wenn, sich das von selbst verstanden hätte - "ich hatt' halt großen Durst, und da ich da oben auf'm Baum an Apfel hing, und den wollt' ich mir herunternehmen!" Was half da aller Feind; die nachkommenden Jäger lachten und - der sonst einen guten Witz liebende Hauptmann u. B. lachte mit. Au den Jägern gewandt meinte er aber gutmüthig: "Seht euch den Kerl an; ich glaube, das ist der einzige Bayer, der seinen Durst mit aneinem Apfel stillt."

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Montag Nachmittag 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unter lieber kleiner Beweise im hohen Alter von 4 Jahren. Dies geliebte Schwereerfüllt an **Karl Hesselbach und Frau** Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trankhaus, v. d. Wittgardstraße Nr. 4, statt.

**DANK.**

Herzlichsten Dank für die Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres Kindes sagen **Aug. Pfeilschneider und Frau.**

**Haus-Verkauf!**

Ich bin gekommen, mein in gutem baulichen Zustande befindliches

**Wohnhaus**

Altenburger Schulplatz Nr. 2 hier, in welchem jetzt ein Geschäft mit Cigarren-, Pfeiferei und Wollwarenhandel mit Erfolg betrieben wird, das sich aber auch gut zur Anlage verschiedener anderer Geschäfte eignet, unter glücklichen Bedingungen zu verkaufen. **Adolf Hege.**

Ein Logis, Preis 65 Thlr., ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gothardtsstr. 10**

zu Neujahr oder Oden 96 zu vermieten. Näheres bei **Gehegan**, daselbst 3 Treppen

Ein II. Logis zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Heine Eickstrasse 20.**

Anhängende Familien-Wohnung mit Wasserleitung per 1. Januar 96 zu beziehen **Rossmarkt 12.**

**Karlstraße 11** in das Parterrelogis, bestehend aus 2 St. 2 Kammern, Küche und Zub. nebst Vorgarten zu vermieten und April 1896 zu beziehen. Zu erfragen 1 Tr.

**Garçon-Logis,**

best. aus gut möbl. gr. Wohn- und Schlafz., 1 Et., sehr gut bel., beste Bel., ev. Ben. d. Badel., ist sofort zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. Neu erd. Stellung (elektr. Bel.) ebenf. vorh.

**Fremdliche möblirte Stube** zu vermieten **Gothardtsstraße 16, 2 Tr.**

**Möblirte Wohnung** nebst Kammern zu vermieten **Gothardtsstrasse 28, 2 Tr.**

**Fremdlich möblirte Stube** sofort zu beziehen **Windberg 10.**

**Eine anständ. Schlafstube offen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Unteraltenburg 41** in eine **fremdliche Schlafstube offen.**

**Germanische Fischhandlung.** Frisch auf Eis **Schellfisch, Cabelfisch, Schollen.** Rühnwursten, Bratheringe, Sardinen, Hering und Mal in Öle, Nennungen, Wismantheringe, Citronen **W. Krämer.** Neue Sendung **Anchovis.**

**Bilbig.** Emailirte Wirthschaftsartikel eingetroffen bei **Schmalestr. 29, H. Becker.**

**Frische Centrifugen-Süßrahm-Zusatz-Margarine,** im Geschmack der besten Wollerei-Butter ebenbürtig. a. Pfd. 60 Pf., pa. gar. reines Schweineschmalz a. Pfd. 50 Pf. offerirt **Walker Bergmann, S. J. Meerfeldt's Nachf.**

**Reparaturen**

an Fahrrädern aller Systeme werden prompt und billig angefertigt. **Gottlob Gärtner, Mählerstraße 8.**

**Dank.**

Im September 1894 wurde ich mit Fräulein besallen und ca 10 Wochen vom fleißigen Arzt behandelt, welcher mir fortwährend Salbe verabreichte zum Einmieren. Das Leiden verschlimmerte sich aber derart, daß ich Tag und Nacht davon geplagt wurde. Ich warde mich daher an den Herrn **Dr. med. H. Röhlfahrt** handschriftlich Bericht in **Hirschb., Königstraße 6,** welcher mich innerhalb 4 Wochen durch Kraut vollständig heilte, wofür ich genannten Herrn aufrichtig danke. Wer von ähnlichen Leiden geplagt wird, sollte nicht veräumen, sich sofort an diesen Herrn zu wenden.

**J. Janßen, Landmann, Wehremarch 1, Kreis Norden (Ostfriesland).**

**Tiefer Keller.** Heute Mittwoch **H. Röhlfahrt.**

**Schlachtfest.**

**J. Kömmer's Restauration** Morgens Donnerstag **Schlachtfest.**

**Restaurant Parkbad.** Mittwoch von 5 Uhr ab **H. Salzknöchen mit Metzgerth. H. Oettersche Bleie H. Louis Goring.**

**Reichskrone.**

Donnerstag Abend **Pökelknochen. Ragout fin. Mootartle-Suppe. R. Walther.**

**Soffischerie.** Heute Mittwoch Abend **Salzknochen.**

**Feldschlößchen.** Heute Mittwoch Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst. **A. Klesner.**

**Seisch's Restaurant.** Heute Mittwoch von 6 Uhr an **H. Salzknöchen.**

**Gepörfte Kinderergärtnerin** 1. Klasse (militärisch) wünscht bei bestehendem Anspruchs Stellung. Gest. Offerten unter **X. X.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Cigarren-Genieur.** An versch. Orten gel. v. e. p. Hamburger Firma resp. Herren z. Verkauf ihrer Marken od. Private, Wirthsch. Verg. dt. 1890. od. hohe Brov. dt. H. K. F. 452 an **Frankfurt a. M. D. H. G. Hamburg.** Eine junge Dame findet **gute Pension.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Einen tüchtigen Hodorbeiter** sucht sofort **Robert Naumann, Schneidermeister.**

**Zwei jugendliche Arbeitsburschen** suchen für sofort **F. E. Wirth & Sohn.**

**Ein ordentliches Arbeitsmädchen** sucht für sofort **F. E. Wirth & Sohn.** Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit und einfache Küche wird zum 15. November gesucht. Eintritt kann auch sofort eintreten. **Wusthoner Str. 3.**

**Gummireifen** vom Rad eines Kinderwagens **verloren.** Lindenthaler Schulstraße - Schmalestr. und zurück. Bitte abzugeben **Windbergstr. 2, im Laden.**

**Ein Kinderfahrrad verloren.** Abzugeben **Ortenstraße Nr. 3.**

**Hausverkauf.**

Wein **Markt Nr. 8** Verlegener Wohn- und Geschäftshaus ist zu verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu vermieten. Näheres zu erfragen **Palaststraße 35.** **Bwe. Amalie Steadner.**

**Größerer Feldplan** in der Nähe der Stadt auf 6 Jahre zu ver-pachten **Schmalestr. 14.**

**Speisefartoffeln,** reichlich und wohlgeschmeckt, verkaufe zum Preise von **Mk. 2.- pro Ctr.** im Einzelverkauf und in größeren Posten. **Ed. Klauss.**

**2 geb. deutsche Drehrollen** verkauft **Amalienstraße 12 im Halle.**

**Haustauben,** gute Gedeit, sind billig zu verkaufen **gr. Mittelstraße 1.**

**20 bis 30 Gr. Pflanzen,** 2 St. 2 Wr., sind noch abzugeben. Zu erfragen bei Frau **Pauline Weiss, Büchl Nr. 16.** Gut verarbeitetes **Krautgrundstück** mit 10000 qm. Fläche, mit 60000 Mk. Capital, ist im Jahre 1896 mit 1. Johannis. **Wusth. a. S. 42133 bef. Nordwiesne, Halle a. S.** (48193)

**Fremdliche möblirte Stube** zu vermieten **Gothardtsstraße 16, 2 Tr.**

**Möblirte Wohnung** nebst Kammern zu vermieten **Gothardtsstrasse 28, 2 Tr.**

**Fremdlich möblirte Stube** sofort zu beziehen **Windberg 10.**

**Eine anständ. Schlafstube offen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Unteraltenburg 41** in eine **fremdliche Schlafstube offen.**

**Germanische Fischhandlung.** Frisch auf Eis **Schellfisch, Cabelfisch, Schollen.** Rühnwursten, Bratheringe, Sardinen, Hering und Mal in Öle, Nennungen, Wismantheringe, Citronen **W. Krämer.** Neue Sendung **Anchovis.**

**Bilbig.** Emailirte Wirthschaftsartikel eingetroffen bei **Schmalestr. 29, H. Becker.**

**Frische Centrifugen-Süßrahm-Zusatz-Margarine,** im Geschmack der besten Wollerei-Butter ebenbürtig. a. Pfd. 60 Pf., pa. gar. reines Schweineschmalz a. Pfd. 50 Pf. offerirt **Walker Bergmann, S. J. Meerfeldt's Nachf.**

**Herzog Christian.** Donnerstag den 17. d. M. **Schlachtfest.** **Vogels Restauration.** Heute Mittwoch Schlachtfest. Abends Brat- und frische Würst. **Sieber's Restaurant.** Heute Mittwoch **Schlachtfest.** **Große Kirmes.** **Café-Haus Meuschau.** Sonntag den 20. October, Montag den 21. October **Ballmusik**

**Reichskrone.** Donnerstag Abend **Pökelknochen. Ragout fin. Mootartle-Suppe. R. Walther.**

**Soffischerie.** Heute Mittwoch Abend **Salzknochen.**

**Feldschlößchen.** Heute Mittwoch Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst. **A. Klesner.**

**Seisch's Restaurant.** Heute Mittwoch von 6 Uhr an **H. Salzknöchen.**

**Gepörfte Kinderergärtnerin** 1. Klasse (militärisch) wünscht bei bestehendem Anspruchs Stellung. Gest. Offerten unter **X. X.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Cigarren-Genieur.** An versch. Orten gel. v. e. p. Hamburger Firma resp. Herren z. Verkauf ihrer Marken od. Private, Wirthsch. Verg. dt. 1890. od. hohe Brov. dt. H. K. F. 452 an **Frankfurt a. M. D. H. G. Hamburg.** Eine junge Dame findet **gute Pension.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Einen tüchtigen Hodorbeiter** sucht sofort **Robert Naumann, Schneidermeister.**

**Zwei jugendliche Arbeitsburschen** suchen für sofort **F. E. Wirth & Sohn.**

**Ein ordentliches Arbeitsmädchen** sucht für sofort **F. E. Wirth & Sohn.** Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit und einfache Küche wird zum 15. November gesucht. Eintritt kann auch sofort eintreten. **Wusthoner Str. 3.**

**Gummireifen** vom Rad eines Kinderwagens **verloren.** Lindenthaler Schulstraße - Schmalestr. und zurück. Bitte abzugeben **Windbergstr. 2, im Laden.**

**Ein Kinderfahrrad verloren.** Abzugeben **Ortenstraße Nr. 3.**



Herr **Albert Hoffmann**, mein bisheriger Geschäftsführer, ist am 1. October d. J. aus meinem Geschäft geschieden. Alle Mittheilungen, Bestellungen und Zahlungen bitte von nun an direkt an meine Firma zu richten.

Stimmungen und Reparaturen werden fernerhin prompt besorgt.

**C. Rich. Ritter,**  
Pianoforte-Fabrik mit Dampf betrieb.



Von Donnerstag den 17. d. ab steht ein großer Posten bester hochtragender und frischmilchender Kühe

preiswerth in meinen Stallungen Königstrasse 62 zum Verkauf. (48214)

**Moritz Schloss, Halle a/S.**

**ritz Roenneke,**

MERSEBURG,

Johannisstr. 17 (auch Eingang a. d. Geißel), unmittelbare Nähe des Marktes,

empfehlte als bekannt billigste Bezugsquelle bei grösster Auswahl in der Abtheilung für detail:

Weißschaffschürzen v. 55 Pf. an  
Tändelschürzen v. 40 Pf. an  
Schwarze Schürzen v. 95 Pf. an  
Weiße Schürzen v. 85 Pf. an  
Halbwollene Küchenschürzen v. 75 Pf. an

Viele Sorten Kinderschürzen v. 30 Pf. an  
Weiße Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 53 Pf. an

Wachst-Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 50 Pf. an  
Große Wäsche in Frauenröcken v. 1.50 Mk. an  
Wachst-Jacken v. 1.40 Mk. an

Heberzüge mit 2 Rippen v. 4.25 Mk. an  
Betttücher, lein., ohne Nacht, v. 1.65 Mk. an  
Männerschürzen für jegliches Gewerbe v. 75 Pf. an

Arbeiterblonden  
Häuserkleider für Männer, Frauen, Kinder v. 75 Pf. an  
Etrobfäden v. 1.30 Mk. an  
Wachstbetttücher v. 65 Pf. an

div. Bettzeuge, Bra., Bettinlette, Bettincklein, Hemdenleinen, Hemdenleuche z., Hemdenbarhente, Jackenbarhente, Nothhaulle, halbw. Kleiderstoffe, halbw. Schürzenzeuge, bunte div. v. o. lein. gedruckte do. glatte blaue Leinen, Handtücher, Wischtücher, Sophadeden, Kasserstoffe, Taschentücher, Schlaf- u. Pierdedecken.

Hemden- und Schürzenfabrik.

Unentgeltlich

**C. Tauch's Wehlhandlung**  
Freyerstraße 17.

Pa. Billberger Weizenmehle,  
" Roggenmehl,  
" Gerstenschrot,  
" Futtermehl,  
" Hafermehl,  
" Weizenmehl,  
" Weizenschalen,  
" Hafermehl.

**Kirmess**  
Café-Haus Meuschau.  
Sonntag den 20. October,  
Montag den 21. October  
große Kirmess.

Gänsebraten.  
Hasenbraten.  
Karpfen.

Div. Kuchen.  
ff. Nürnberger v. Fass.

vert. Anweisung zur Rettung von Feuerschaden mit und ohne Vorwissen  
Dr. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29.

1000 Weizenkörner ca. 180 Sorten  
überseefische 250 Mk. — 120 bessere Europa  
päische 250 Mk. bei G. Zechmeyer,  
Nürnberg, Gaspreisliste gratis.

Russ's Kaiseröl 12r. 28 Pf.,  
Amerik. do. 12r. 24 Pf.,  
Amerik. Petroleum 12r. 20 Pf.,  
Calon-Solaröl 12r. 16 Pf.,  
bei 10 Ltr. franco Haus,  
Petroleum-Gläublich-Kapseln  
Stück 15 Pf.

**Ed. Klauss.**

Größtes Schuh- und  
Stiefelwaaren-Lager, als:  
Langstiefeln von 12 Mk. an,  
Männers-Baldfußeln von 6 Mk. an,  
Damen-Brünnelstiefeln v. 3.75 Mk. an,  
Kinderschuhe von 60 Pf. an  
empfehlte

**E. Schmidt, Seitenbeutel 2.**  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
schnell und gut.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!  
Jede Hausfrau,  
welche auf  
blendend weisse Wäsche  
hält, verwende nur noch die gesetzlich geschützte  
**Hickethier's**  
**Kronen-Spar-Kernseife.**  
Durch bedeutende Abschlässe bin ich in der Lage, die nach eigenen  
Angaben nur für mich angefertigte Seife in **unübertroffener Qualität**  
den 2 Pfd.-Riegel mit  
**60 Pfennige**  
abgeben zu können.  
**Edm. Hickethier,**  
Gotthardtstr. 39. Merseburg. Gotthardtstr. 39.

**Paul Kxner,**  
Hofmarkt 12,  
bringt sein für Herbst und Winter  
reich sortirtes Lager von  
**Schuhwaaren jeder Art**  
für Erwachsene und Kinder  
zu soliden Preisen in empfehlende  
Erinnerung.  
Anfertigung nach Maß und Reparaturen.

**Geschäfts-Anzeige!**  
Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur  
Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage hier  
**13 Delgrube 13**  
eine der Neuzeit entsprechende, mit den besten Hilfsmitteln eingerichtete  
**mechanische Schuhfabrik**  
und **Schnell-Schuhbejohl-Anstalt**  
errichtet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, das mich beehrnde Publikum  
nur mit guter reeller Waare zu bedienen, und bitte bei vorkommendem Bedarf  
um eine gütige Berücksichtigung.  
F. E. Mende.

Anfertigungen nach Maß vom geringsten Kinderschuh bis zum feinsten  
Herren- und Damensattel werden bei guter Passform aus nur bestem Material  
zu Fabrikpreisen geliefert. Nicht Zukunftsbedürfnisse werden sofort zurecht,  
Reparaturen, auch solche, wo die Stiefeln nicht bei mir gekauft, werden  
schnell, gut und billig, auf Wunsch sofort, zu folgenden Preisen ausgeführt:  
Herren-Sohlen u. Absätze pr. Paar Mk. 2,25  
große Knaben-Sohlen u. Absätze " " 1,80  
Damen- " " " " " " 1,60  
Mädchen- " " " " " " 1,35  
Kinder- " " " " " " zu 45, 65 Pf. u. 1,10 Mk.  
Kleinere Reparaturen billiger.

**Tanz-Unterricht.**  
Einem hochgeehrten Publikum von Neumark und Umgegend die ergebene Anzeige,  
daß ich beabsichtige **Mittwoch den 23. October** einen  
**Tanz- und Aufstands-Lehrkursus**  
in Neumark zu eröffnen. Der Unterricht findet jeden Mittwoch und Sonnabend  
von abends 8 Uhr an statt.  
Ich bitte geehrte Damen und Herren, zur genannten Zeit sich recht zahlreich  
gütigst einzufinden zu wollen.  
Den geehrten Vereinen empfehle ich mich, die neuesten Kostüme, Gruppen- und  
Volkstänze auf das Genaueste zu lehren.

**W. Bauer, Tanzlehrer,**  
Mitglied des Leipziger Tanzlehrer-Vereins,  
ausgebildet vom Professor F. A. Jovis,  
Altmeister der Tanzkunst Europas, Americas und Australiens.  
Hierzu eine Billage.



**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 14. Oct. Wie der hiesige „General-anzeiger“ zu melden weiß, hat sich der frühere Inspector der Provinzial-Irrenanstalt bei Nietleben, Walter, ehemaliger Schützenföhrer des Halle'schen Schützenbundes, ein sonst angesehener Mann, Unrechlichkeiten in seinem früheren Amte zu schulden kommen lassen und ist deswegen verhaftet worden. Es soll sich um mehrfache Unterschlagungen von Geldern und Urkundenfälschungen handeln. — Viel Staub hat hier die grobe Mißhandlung eines 19-jährigen Dienstmädchens seitens ihres Dienstherrn, eines hiesigen Malermeisters Meyer aufgewirbelt. Derselbe hat dabei sogar gegen die Sittlichkeit verstoßen, indem er das Mädchen einfach über das Knie legte und ihr auf das Gesicht unzählige Stockschläge applizierte. Jetzt hat sich B. aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe in seiner Wohnung erhängt. — Täglich werden Berichte über gefahrene Fahrräder veröffentlicht, so wieder aus Dessau. Die Inhaber dieser beliebten Beförderungsmittel mögen auf dieselben recht Acht geben, namentlich die nicht zu „Probefahrten“ an Fremde hergeben.

□ Halle, 14. Oct. Der in der Defonomie „Kühnes Hof“ bei Halle beschäftigte Arbeiter Sachse von hier, seit Kurzem erst verheiratet, mißhandelt gefesselt sein nahezu 2-jähriges Söhnlein in solch brutaler Weise, daß es wohl inzwischen in der Hl. Klinik, wohin es von Hausbesessenen gebracht wurde, verstorben sein wird. Der Rabenwarter, welcher sofort verhaftet wurde, konnte das Kind nicht leiden und hat es öfter mißhandelt, gefesselt stieß er das arme unschuldige Kind wiederholt mit dem Kopfe gegen das Fensterbrett in seiner Stube, so daß der Schädel mehrfach gebrochen wurde. Der rote Patron wird seiner Strafe nicht entgehen.

† Wernigerode, 13. Oct. Zum Schutze der Brodenflora gegen fortschreitende Verwüftung ist von dem zuständigen Amtsvorsteher in Giechle eine Polizeiverordnung erlassen, welche das Ausreißen und Abpflücken von Pflanzen jeder Art auf dem Brodenfeld seitens Personen, die nicht im Besitze eines von der Revierverwaltung in Giechle ausgestellten Erlaubnißscheines sind, unter Strafanbahnung verbietet.

† Kalbe, 13. Oct. Unweit der Hülger'schen Ziegelfabrik soll von Seiten des Staates ein Provinzial- Gefängnis resp. Zuchthaus gebaut werden. Es ist dazu ein Terrain von 50 Morgen in Aussicht genommen. Die Gebäude sollen so groß gebaut werden, daß 2500 Sträflinge darin untergebracht werden können. Der Bau soll bis 1900 vollendet sein.

† Schönebeck, 14. Oct. Von der Treppe hinunter geworfen hat gestern der Arbeiter Hennige seine Wirtin, eine geschiedene Frau W. Dieselbe blieb todt liegen. H. war, wie man der Hll. Ztg. berichtet, betrunken und hatte mit Frau W., welche ebenfalls dem Trunke ergeben war, einen Streit geführt. H. wurde sichtlich, jedoch in der Nacht gefunden, verhaftet und ist heute an das Gericht abgelistet.

† Lützenau, 14. Oct. Urnen aus Hünen-gräbern, in verschiedenen Formen und gut erhalten, hat Herr Lehrer Fänkel aus Streckau während der Ferien ausgegraben; dieselben sind in E. Rad's Gasthof in Streckau bis zum Schlusse dieses Monats ausgefellt.

† Torgau, 14. Oct. Auf der Domäne Greyschau brannten vier Arbeiterwohnhäuser nieder, wobei leider auch zwei Kinder in den Flammen umkamen. Die Eltern befanden sich auf dem Felde zur Kartoffelernte.

† Westerhütten, 13. October. Gestern kamen, wie der „M. Zg.“ mitgeteilt wird, drei halbwüchsige Burschen, die von Dessau ihren Eltern entlaufen und von Berlin, wo sie sich obdachlos herumgetrieben hatten, abgehoben waren und einige Tage vogabondirt hatten, nach Salze. Da ihnen die Geldmittel ausgegangen waren, der Hunger aber wehe thut, so bedient sie einen schlaunen Plan aus, den sie im Laden des Bäckermeisters G. in Salze auszuführen gedachten. Sie benutzten dazu die Gelegenheit, als der Laden gerade leer war. Zwei von den Burschen gingen in den Laden, während der dritte draußen Wache stand. Der eine von jenen Weiden hatte sich die Stiefel ausgezogen und legte sich sofort dicht am Ladentische nieder, während der andere eine Wadmaare forderte, die nicht vorhanden war, dann aber den Laden verließ. Da auch die Frau G. aus dem Laden gegangen war, so versuchte jener Bursche die Ladentasse zu berauben. Es gelang ihm auch, 7 Mark in die Finger zu bekommen. Als er wieder um den Ladentisch herumwollte, ereilte ihn das Schicksal. Der Bäckermeister G. betrat mit frischer

Waare von der Backstube aus den Laden und sah den Dieb zur rechten Zeit. Den beiden anderen Burschen gelang es, zu entfliehen. Der Festgenommene wurde nach Vudau in das Gerichtsgefängnis gebracht.

† Wernigerode, 14. Oct. Eine Walpurgisfeier auf dem Broden soll am 1. Mai 1896 veranstaltet werden. Die Anregung hierzu geht von dem bekannten Harzforstler Rudolph Stolle in Harzburg aus. Bei der Teufelskugel, wo ein Riesenfeuer angezündet wird, soll der „Satan“ eine Heranpredigt halten, während Fegen und kleine Teufel herumtanzen und allerhand Wummenschanz treiben.

**Sozialnachrichten.**

Wernigerode, den 16. October 1895.

□ Der Dom-Männerverein eröffnete am Montag in der „Finkenburg“ die Reihe seiner Männerabende. Nach Verlesung des 67. Psalms begrüßte der Herr Vorsitzende herzlich die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Die Rechnungslegung wies im abgelaufenen Vereinsjahre eine Einnahme von 90 Mk. 37 Pf., eine Ausgabe von 42 Mk. 69 Pf., mithin einen Bestand von 47 Mk. 68 Pf. nach. Nachdem der geprüften Rechnung Entlastung erteilt und einige weitere geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, referierte Herr Diac. Bithorn über „Die Stellung der Christlich-Sozialen in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen unserer Zeit“. Im Mittelpunkt der christlich-sozialen Bewegung stehen zwei Persönlichkeiten, Höpferdiger a. D. Stöcker, der Repräsentant der alten christlich-sozialen Partei und Pastor Naumann-Gründert, der Vertreter des linken Flügels. Was Stöcker in die sozialen Kämpfe hineingezogen hat, ist nach der Meinung des Herrn Referenten, die Liebe zu unserem Volke, ein klarer Wille für das Gland der Großstadt gewesen. Freilich hat seine Liebe einen gewissen Beigeschmack, es liegt in ihm etwas von dem Klopffechterischen des alten Corpsstudenten, weshalb er seine Gegner gern brüskirt. Trotz seiner großen Begabung als Redner, scheint er geistig nicht besonders fein organisiert zu sein; statt seine geistliche Unterwürdigkeit zu machen und aufzubauen, arbeitet er gern mit massiven Schlagworten. Dazu kommt noch das ganze Terrain, auf dem er steht. Der Boden der Großstadt bildet für jeden Mann, der auf ihm wirken will, eine Gefahr, und dieser ist auch Stöcker zum Theil erlegen. Anders Pastor Naumann, dieser sieht den politischen Parteien unabhängig gegenüber, wer ihm hilft in den sozialen Nöthen, ist ihm willkommen. Er ist eine fein angelegte geistliche Natur, und es ist bedauerlich, daß man von diesem weitberzigen Manne vielfach ein reines Kernbild entworfen hat. Auch in seinem Auftreten erklärt der Boden, auf dem er steht, manches; jedenfalls aber scheint er inmitten der christlich-sozialen Bewegung die hoffnungsvollste und bedeutendste Persönlichkeit zu sein. — Während der Vortrag in der Bedeutung dieser Männer hauptsächlich in ihrer Persönlichkeit gesucht hatte, brachte die sich anschließende Besprechung mancherlei Ergänzungen programmatischer Natur. Stöcker's Programm ist im wesentlichen durch unsere Arbeiter-Tätigkeitsgesetzgebung verwirklicht. Naumann will eine selbständige Arbeiterpartei organisiren. Vizepräsident Weber-Münchens-Clabach will die Arbeiter in Vereine sammeln, die nicht politischer sondern mehr kirchlicher Natur sind. Im übrigen war die Versammlung darin einverstanden, daß die Liebe, das innerste Wesen der Religion, es ist, die auch auf dem sozialen Gebiete die notwendigen Reformen bringen muß. Wenn für diese Wahrheit erst die Besitzenden mehr Verständnis gewinnen, dann ist zu hoffen, daß sie auch allmählich in die Kreise der Arbeiter eindringt.

\*\* Der kirchliche Verein von St. Magimi hielt am Montag in der „Reichstrone“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Werther, leitete dieselbe durch Verlesung und Betrachtung des Schriftwortes 1. Tim. 6, 6-9 ein, indem er dabei die Habguth und die Ungenügsamkeit als die Grundschäden unserer Zeit bezeichnete, welche die Klüft zwischen den Besitzenden und Nichtbesitzenden immer mehr erweiterten. Nachdem er sodann die Anwesenden herzlich begrüßt und eines im Sommer verstorbenen Vereinsmitgliedes ehrenvoll gedacht, verlas der Schriftführer, Herr Bäckermeister Heyne, den Jahresbericht. Dieser konstatierte, daß die Familienabende stets sehr zahlreich besucht waren, der Besuch der Männerabende dagegen einen bedauerlichen Rückgang erfahren hat. Die sich anschließende Rechnungslegung wies eine Ausgabe von 143 Mk. und einen Kassendestand von 431,30 Mk. auf, welcher letztere zumeist aus früheren Jahren herrührt. Ueber die Verwendung

der verfügbaren Mittel wurde wie folgt beschloffen: 15 Mk. zur Erhöhung des für würdige und bedürftige Gemeindeglieder bestimmten Ertrages des Weihnacht-Familienabends, Dedung des bis auf 25 Mk. geschätzten Feilbetrages der Bedenksammlung zur Beschaffung von Traubibeln, Beschaffung von 10 Gesangbüchern für arme und würdige Confirmanden, 10 Mk. für den Gustav Adolfs-Berein, 10 Mk. für den evangelischen Bund, 10 Mk. für den Sänglingsverein, 10 Mk. für die städtische Volksbibliothek. Die hierauf stattfindende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder durch einfachen Zuruf. Zur Abhaltung von Familienabenden wurden in Aussicht genommen der 9. Dezember (Weihnacht-Familienabend), der 20. Januar und der 2. März. — Da die Stände bereits vorgegriitten, verzichtete Herr Pastor Werther auf den zugesagten Vortrag und begnügte sich damit, einige Fragen zu streifen. Er berührte dabei den auf den letzten Parteitagen hervorgetretenen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis der Sozialdemokraten, die sich bemerkbar machende Entfaltung des Islam, worüber auch Herr Superintendent Werenkelt am nächsten ersten Advent hier sprechen wird, und den nimmer ermüdenden Kampf zwischen der katholischen und evangelischen Kirche.

\*\* Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege sprach am Montag Abend Herr Lehrer Kirsten aus Weissenfels vor einer nicht sehr großen Zahl von Zuhörern über das Thema: „Was ist gegen den Niedergang des Gesundheitszustandes zu thun?“ Redner tabelte im Eingange das meist sehr geringe Wissen über den menschlichen Körper, woraus die großen Fehler gegen die naturgemäße Pflege desselben entspringen. Charakteristisch in dieser Beziehung ist, daß die meisten Frauen und Mädchen ein Corset tragen und damit den Magen in unverantwortlicher Weise einzwängen, während doch die Natur durch das Offenlassen der unteren Rippen sehr deutlich darauf hinweist, daß der Verdauungsapparat unseres Körpers in seiner Thätigkeit nicht behindert werden soll. Die Folgen dieser verkehrten Behandlung des Magens sind Krankheiten und Geschwüre an den Wänden desselben, die leicht gefährlich werden können. Zu einer guten Verdauung gehören aber auch gute Zähne und wer solche nicht hat, der möge sich welche taufen. Das in diesem Punkte noch übliche Geniren ist, wie der Redner sehr richtig bemerkt, höchst überflüssig, weil die meisten Menschen heutzutage ein mangelhaftes Gebiß haben. Eine schlechte oder unvollständige Verdauung vergiftet nach und nach die Säfte des Körpers und liefert die bedenklichsten Krankheitsstoffe. Ein großer Fehler wird von vielen Menschen dadurch begangen, daß sie durch den Mund statt durch die Nase atmen. Hierbei wird der Lunge, die schon die Natur durch einen starken Rippenpanzer schützt, viel Staub und Ruß zugeführt. Dieses edle Organ verträgt aber auf die Dauer solche Verunreinigungen nicht, da durch Fremdkörper in denselben Reizungen entstehen, die zu schweren Entzündungen führen. Ein zweiter Fehler in Bezug auf die Lunge ist es, daß wir das Aesthmen zu wenig üben. Bei plötzlicher auergerwöhnlicher Anstrengung spüren wir dann in reiferen Jahren, daß wir gar nicht mehr tief atmen können, weil ein großer Theil der Lunge außer Thätigkeit getreten ist. Luft und Licht sind unsere hervorragendsten Lebensbedingungen, denn ohne Licht verkümmert der Mensch, ohne Sauerstoff geht unsere Blutwärme und damit die Lebenskraft verloren. Auch den gerisenden und ausgleichenden Wirkungen des äußerlich und innerlich angewandten Wassers widmet der Redner ein kurzes Kapitel. Im zweiten Theile des Vortrages behandelte Herr Kirsten die Frage: Was können wir gegen die vielen Krankheiten der Menschen thun? Seine Antwort lautete im Wesentlichen: Die Erziehung muß eine andere, vernünftiger und naturgemäßer werden. Nicht bloß der Verstand, auch der Körper verlangt sorgsame Pflege und Ausbildung. Kinder sollten weder durch Schul- noch durch häusliche Arbeiten überbürdet werden und mehr freie Bewegung in frischer Luft genießen; die Ernährung muß einfacher, reizloser sein; keine alkoholhaltigen Getränke, wenig Gewürze, ausreichender Schlaf, warme Händer und kalte Waschungen. Die Kleidung darf im Sommer nicht zu warm, im Winter nicht zu leicht sein, damit nicht zu viel Blutwärme verloren geht. Das zu heiße Essen und zu kalte Trinken muß vermieden werden, weil hierdurch die Zähne und der Magen ruiniert werden. Das Verdauungssystem müssen wir vor Ueberreizung hüten, um seiner zeitigen Abkumpfung vorzubeugen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß seine Ausführungen dazu beitragen möchten, die Gesundheit seiner Zuhörer zu erhalten und zu festigen. — Die Anwesen-



den gaben ihrer Anerkennung für Herrn Kirßen durch Erheben von den Eignen Ausdruck. Damit schloß die Versammlung.

(4) Der theatrale Verein „Euterpia“ hielt am Sonntag in hiesiger „Reichstrone“ einen Theaterabend ab. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Die Räuber von Maria Kalm“. Das Haus war dicht mit Zuschauern besetzt, die der Vorführung des schaurig-schönen Stüdes mit großem Interesse folgten und ihrer Beiriedigung über die Leistungen der Darsteller lebhaften Ausdruck gaben.

(5) An einer Auhbank auf hiesiger Teichpromenade haben wieder einmal zerstörungswütige Subjekte ihren verächtlichen Lebermuth ausgelassen. Ein Seitenstheil der Bank ist vollständig abgerissen und dann weggeworfen worden. Möchte es gelingen, die Thäter zu ermitteln, damit dieser Frevel die entsprechende Sühne findet.

### Stadterordneten-Sitzung.

Merseburg, den 14. Oct. 1895. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadtb. Prof. Dr. Witte, folgende Mittheilungen:

1) Laut einem Schreiben des Magistrats hat am 23. v. M. eine außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse stattgefunden, bei der sich nichts zu erinnern gefunden hat. — 2) Magistrat hat die Bitte der wahlberechtigten Bürger für die im November d. J. vorzunehmenden Stadterordneten-Ergänzungswahlen festgesetzt und zur Einsicht ausgelegt. Da Erinnerungen gegen die Richtigkeit derselben nicht eingebracht sind, hat die Richtigkeit erlangt. Wie der Vorsitzende im Anschluß hieran mittheilt, läßt mit Ende d. J. die Wahlperiode folgender Stadterordneten ab: Vöge, Bedolt, Rindfleisch (1. Abthg.), Beyer, Guntter, Schwengler (2. Abthg.), Frauenheim, Lindenstein, Witte (3. Abthg.). — Der Stadtrath Wolny macht der Versammlung bekannt, daß er mit dem 1. October d. J. sein Amt als unbesoldeter Stadtrath aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat. Der Vorsitzende knüpft hieran Worte des Bedauerns und bemerkt, daß die Wahlperiode des Ausgeschiedenen erst im Dezember 1896 abläuft. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadtb. Schwengler. Die 3. von der Versammlung beschlossenen Änderungen des Sparkassen-Statuts haben den königl. Regierungspräsidenten veranlaßt, seinerseits eine Reihe von Abänderungen vorzuschlagen, welche den Magistrat bewegen haben, daß der königl. Regierung zur Genehmigung eingereichte Statut zurückziehen und eine völlige Uaarbeitung desselben in Aussicht zu nehmen. Auf Antrag des Referenten erklärt sich die Versammlung mit diesem Vorgehen des Magistrats einverstanden.

2) Stadtb. Guntter unterbreitet der Versammlung ein Schreiben des Rentiers Erus, in welchem derselbe ersucht, Magistrat möge die Pflasterung des Fußsteiges vor seinem Hause an der weißen Mauer baldigst anordnen, da der jetzige Zustand dieses nur halb mit Backstein belegten Weges namentlich im Winter ein höchst mangelhafter sei. Die Bauabtheilung hat Abhilfe für nothwendig erklärt und der Magistrat den Stadtbaumeister beauftragt, einen Kostenschlag für die Pflasterung des Fußsteiges vom Erus'schen bis zum Dreidwischen Hause anzufertigen. Derselbe bezieht sich, da alle Pflastersteine verwendet werden sollen, auf 500 Mk., die zum Theil aus den Ersparnissen bei der Pflasterung der Karlstraße gedeckt werden können. Stadtb. Barth schlägt vor, den Fußsteig mit Asphaltpflaster zu versehen. Der Referent befürwortet die Magistratsvorlage, welche hierauf mit großer Mehrheit zur Annahme gelangt.

3) Stadtb. Gaul reistert über ein Gesuch des Holzhandlers Schade hier, dahingehend, seinen Wligableiter an die vor seinem Grundstück Naumburger Straße 1 b c. liegende Wasserleitung anschließen zu dürfen. Magistrat hat das Gesuch genehmigt; der Referent befürwortet dasselbe und ertheilt auch die Versammlung ihre Zustimmung.

4) Ref. Stadtb. Marschall. Magistrat hat unterm 20. v. M. der Versammlung die Bedingungen mitgetheilt, unter denen er die Anschlüsse der Bewohner der Halle'schen und Wilhelmstraße an die dort im Bau begriffene Canalanlage zu genehmigen gedenkt. Nach diesen Bedingungen können die Niederschlags- und Abwässer jedes Grundstücks, soweit diese polizeilich zulässig ist, dem Canal durch unterirdische Rohrleitungen von mindestens 15 Centimeter Weite zugeführt werden. Im Grundstück selbst muß für sämtliche Hausleitungen ein Sammelkanal, dessen Sohle 50 Centimeter tiefer liegt als die mit einem festen Gitter versehene Abflüßröhre, angelegt werden. Jeder Spülstein und Abgang ist außerdem noch mit einem beschrifteten Siebe zu versehen. Für den An-

schluß ist ein einmaliger Beitrag von 1,80 Mk. für den laufenden Meter der ganzen Grundstücksfront an die Klammereinfasse zu zahlen. Die Ausführung jedes Anschlusses erfolgt erst, nachdem der Stadtbaumeister die entsprechende Zeichnung geprüft und genehmigt hat. Der Referent bemerkt, daß die vorliegenden Bedingungen mit denen für die Anschlüsse in der Lauchstädter Straße 1 übereinstimmen. Gemäß seiner Anträge erklärt sich die Versammlung ohne weitere Debatte mit den Bedingungen einverstanden.

5) Ref. Stadtb. Klaus. Die Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 9. September d. J. den Bebauungsplan für das Bergerische Grundstück zwischen Naumburger und Weissenfelder Straße mit einigen Zusätzen für die beibehaltenen Straßen 1 und 3 angenommen und ist Magistrat daraufhin mit der Firma C. Berger wegen Annahme dieser Zusätze in Verhandlung getreten. Das Resultat derselben liegt nun vor. Magistrat hat hiernach beschlossen, die Straße Nr. 3 unter den früher erwählten Bedingungen bestehen zu lassen, welche letztere von der Firma C. Berger hypothekarisch auf das Grundstück eingetragen werden sollen. Ebenso ist betr. der Straße Nr. 1 die vereinbarte Bedingung wegen der Pfasterkosten für die nördliche Seite endgültig und unter gegenseitigem Einverständnis festgesetzt. Der Referent beantragt, die Magistratsvorlage zu genehmigen und wird dieselbe ohne Debatte angenommen.

6) Stadtb. Heyne theilt der Versammlung mit, daß die im Etat für das diesjährige Kinderfest ausgeworfenen 1125 Mk. nicht gereicht haben und eine Mehrausgabe von 124,57 Mk. entstanden ist. Die Deputation bittet angesichts der alljährlichen Staatsüberschreitungen gleichzeitig um entsprechende Erhöhung der betr. Position. Der Referent beantragt, die Mehrausgabe zu genehmigen. Dies geschieht.

In geheimer Sitzung wurde den Magistratsvorlagen betr. den Ankauf eines Grundstücks für den Bahnbau Merseburg-Lauchstädt, betr. die Vermietung zweier städtischer Hausgrundstücke sowie die Verpachtung mehrerer Ackergrundstücke, welche zu dem gedachten Bahnbau erworben sind, für ihn zur Zeit aber noch nicht in Anspruch genommen werden, die Zustimmung ertheilt und die Ausgabe für die diesjährige Feste des Sedanfestes genehmigt.

(Aus vergangener Zeit.) Die Kapitulation von Eosifons wurde auf der Grundlage der Bedingungen der neuen Convention geschlossen. Die Offiziere erhielten am 16. October 1870 den Befehl, die Mannschaften gegen am Berliner Thore hinaus, um vom Bataillon Jägerlog nach Chateau-Léonville geführt zu werden: 300 Gefangene entflohen, als sich Franzosen zeigten, in einem Walde; 1000 aus dem besetzten Bandenkette flammende Gefangene wurden unter der Verpflichtung, nicht mehr die Waffen zu ergreifen, in die Heimat entlassen.

### Vermischtes.

\* (Entgeißel) ist in der Nacht zum Montag ein Verbrechen der Rine Bologna Ravenna in der Nähe des Bahnhofs Rimini. Zwei Eisenwagen sind umgefallen. Der Zugführer ist todt, ein Beobachter ist leicht verletzt; von den Passagieren ist keiner verletzt.

\* (Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn), über den der Führer die Leitung verloren hatte, stürzte am Sonntag in Wittsburg über einen Damm. Drei Personen wurden getödtet, neun schwer verletzt.

\* (Der Eisenbahnverkehr) in Rufschütz (Kreis Aachen) verkehrten am Mittwoch zwei Kinder der Witwe Nowal, ein siebenjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe. Ein zweiähriges Kind wurde getödtet.

\* (Aus den Bogen getretet.) Die Rettungsstation Wöhsack meldet: Am 13. Oct. abends wurden von einer bei Nidevalde gefrandeten dänischen Dampfschiff durch das Rettungsboot der Station getretet. \* (Der Eisenbahnverkehr.) Eine Verletzungsbeichte, die sich nützlich in Wiford (Palermo) abspielte, hat nunmehr einen nicht minder tragischen Epilog gehabt. Ein Brautpaar war auf dem Wege zur Kirche, als der sühre Offizier des Wädhens, ein gewisser Domenico Gilotti, in einem Engpasse das Paar erwartete und durch wohlgezielte Schüsse beide tödtete. Der Verbrecher wurde dieser Tage verurtheilt. Zum Volaterrin an den Ort des Verbrechens geführt, riß ihn der von den Canalen der Here geführte von den ihn fahrenden Gedanken los und stürzte sich einen fünfzig Meter tiefen Abhang hinab, wo er geschnitten liegen blieb.

\* (Geldenthat eines Deutschen.) Der Zimmermann F. Oberholt aus Altmersbach (Oldenburg) hat von der englischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die silberne Medaille und 100 Mark Belohnung erhalten. Oberholt war an Bord des englischen Schiffes „Regina“, welches, wie seinerzeit gemeldet, während eines dichten Nebels am 7. Juli d. J. auf dem Felten von Belle-Ile (Britannien) aufsetzte und binnen einer halben Stunde unterging. Alle an Bord befindlichen Personen, 40 an der Zahl, wurden durch Oberholt gerettet. Da es wegen der hohen See nicht möglich war, ein Boot hinauszulassen, sprang Oberholt über Bord, band sich eine Leine um den Leib und schwamm damit an Land, wo er die Leine an einem hervorragenden Felsstück festband. Mittels dieser ang er sammelte auf dem Schiff befindliche Personen einzeln an Land und rettete so deren Leben.

\* (Vorfälle in der Prarie.) Mr. Beaton, ein kanadischer Viehzüchter, giebt uns ein lebendiges Bild über diesen Sport auf den nordamerikanischen Prarien. Die Hauptmerkmale ist das vollständige Fehlen von

Schäfer. Man kann hinüber, in manchen Gegenden laufende von Weiden fahren, ohne auf eine Wachenverfügung zu stoßen. Während des größten Theiles eines Wintersommers sind die Wege, die alten Weiden, welche die Indianer ungezügelter Generationen lang benutzten, in der bestmöglichen Verfassung für Radfahrer. Sie sind nicht breiter als 1 1/2 m und die Oberfläche dieser Wege besteht aus einer dünnen Lage weiche Erde mit glatter Oberfläche, das Rad gleitet auf diesen reibungslosigen Boden fast ohne Geräusch auf der Prarie ist der Umstand, daß man, wenn der Wind über die Ebene braust, nur nach einer Weile fahren kann. \* (Ueberhaupt!) „Sina, kennst Du den reichen Baron, welcher gestern hier im Bade angekommen ist?“ „Nein — er soll aber unverheiratet sein!“ „Ueberhaupt — ich soll nur Gutes von ihm gehört!“

### Gerihtsverhandlungen.

— Köln, 14. Oct. Vor dem Schwurgericht begann heute die auf 4 Tage berechnete Verhandlung gegen 11 Teilnehmer an den im Monat August in Mülheim stattgehabten Unruhen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch und Aufruhr. In der heutigen Sitzung wurden die Hauptercedenten vernommen, darunter auch ein vortersichtiger Name, welcher von einem Gendarmen einen Schuß in den Arm erhalten hat. Die meisten Angeklagten leugnen, nur einzelne gehen zu, an der Demolierung theilgenommen und die Polizei angegriffen zu haben. Elf Rechtsanwölfe führen die Vertheidigung; 80 Jünger sind geladen.

### Neuße Nachrichten.

Berlin, 15. Octbr. (S. T. B.) Der russische Minister Fürst Lobanow hatte gestern Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Staatssecretär Marschall. Später machte Reichsfanzler Hohenlohe dem Fürsten Lobanow einen Besuch. — Beim Reichsfanzler Hohenlohe fand gestern Abend ein Diner statt zu Ehren des hiesigen englischen Botschafters Sir Mall. — Heute Nachmittag findet beim russischen Botschafter ein Diner zu Ehren des Fürsten Lobanow statt, dem auch der Reichsfanzler und Frh. v. Marschall beizuhören werden. — Zu dem Kaiserlichen Telegramm an den Statthalter von Eschach-Vorhagen betr. die Ermordung des Fabrikanten Schwarz schreibt der „Vorwärts“: Angehens der Thatsache, daß über die Motive des Mordes bisher nur Vermuthungen vorliegen, und es bis jetzt an jeder gerichtlichen Feststellung der Thatsachen fehlt, können wir über den letzten Theil des Kaiserlichen Erlasses nur unser Ertraunen ausdrücken.

Paris, 15. Oct. (S. T. B.) Sofort nach Zusammentritt der Kammer wird dieselbe das Gesetzentwurf, betreffend die Organisation einer Colonial-Armee, beraten. Das Project will das IX. Armeecorps, welches sich in Alger befindet, abschaffen und ein Armeecorps an der Ostküste neu hinstellen. Auch die Marine-Infanterie soll abgeschafft und durch vier Regimente der Colonial-Armee ersetzt werden. Die Fremdenlegion, sowie das Spezial-Corps werden beibehalten und sollen den Kern der Colonial-Armee bilden. Die offizielle Presse spricht sich gegen das von Carnot eingedachte Gesetz aus.

Trient, 15. Oct. (S. T. B.) In Veranschaulichung am Fuße des Monte Baldo gelegenen Ortschaften der Provinz Verona fanden in letzten Tagen ziemlich heftige Erdbeben statt. In Malosio stürzten die Rauchfänge ein und unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Wehlich lauten die Berichte aus Casello. Die meteorologische Station in Verona berichtet, daß daselbst Erdbeben beobachtet worden waren. Als Grund dieser Erdbeben vermutet man die schon oft wahrgenommenen vulkanischen Bewegungen in Montebaldo.

### Börsen-Verichte.

Halle, 15. October.  
Brotte mit Ausschluß der Wassergebühr für 1000 kg netto:  
Weizen, ruhig, 131—141 Mk., feinstes mülischeres über  
Roth, Rauhweizen 129—137 Mk.  
Roggen, fest, 125—129 Mk.  
Gerste, Weizen, 140—158 Mk., feinste bis 170 Markt,  
Butter 112—124 Mk.  
Häfer, ruhig, 122—130 Mk.  
Mais, amerikanischer Winter, 111—113 Mk. Donau-  
mais 117—130 Mk.  
Raps ohne Handel. Rapsen —, RL. Erbsen  
Victoria, 132—145 Mk.  
Brotte für 100 kg netto  
Rümmel, auschl. Bad, 52—53 Mk. Stärke, einchl.  
Bad, Halle'sche prima Weizen 35.00—37.00 Mk., nach  
Qualität bezahlt. Rapskörner, einchl. Bad, 29.00 bis  
32.00 Mk. Winter 15—20 Mk. Bohnen 19—21 Mk.  
Erbsen —, Weizen —, RL. Roggen, klein,  
27.00—28.00 Mk. grau —, RL.  
Futtermittelmarkt. Futtermehl 112.00—113.00 Mk.  
Roggenmehl 8.50 bis 9.25 Mk. Weizenmehl  
7.75—8.25 Mk. Weizenmehl 7.75—8.25 Mk.,  
Rapskörner, helle, 7.75—8.50 Mk., dunkle 6.25—7.00  
Mk. Delfischen 8.75—9.00 Mk.  
Mais 26.50 bis 27.50 Mk. Raps 42.75 Mk.  
Pretroleum 22.50 Mk. Scharf 1.825/100 13.50 Mk.  
Spiritus, 10.000 Liter-Bruch, holl. Kartoffel- mit 50  
Mk. Verbrauchsabgabe 54.10 Mk. mit 70 Mk. Verbrauchs-  
abgabe 34.50 Mk. Rüben —, RL.  
Weizenmehl 0 brutto incl. Bad 21.50—22.50 Mk.  
Roggenmehl 0 brutto incl. Bad 18.50—19.50 Mk.

Veröffentlichung, Druck und Verlag von Th. Neuberger in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Geführt täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 227.

Mittwoch den 16. October.

1895.

## „Die liberalen Heuchler.“

\* \* \* Die „Konf. Corresp.“, das offizielle Organ der Livoli-Konfessionen druckt aus der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“, aus einer vom 25. September datierten Berliner Correspondenz, die ohne Namensunterchrift veröffentlicht ist — die „Konf. Corresp.“ behauptet, der Verfasser sei Herr Wehring — einen Passus ab, in dem behauptet wird, der Fall Hammerstein sei „der fast klavisische Abtatsch eines anderen Falles, der vor genau 10 Jahren einem freisinnigen Blatt passirt sei. Der Chefredacteur desselben habe so ziemlich alle Verbrechen gegen wie Herr v. Hammerstein, nur habe er das Glück gehabt, rechtzeitig zu sterben.“ Er sei in allen Ehren beerdigt worden; selbst Birchow und Lenzmann, die an seinem Sarge gesprochen, hätten ohne Zweifel nicht gewußt, wenn sie das Grabfeld langten. Herr Hermes sei es gelungen, den Scandal zu verulken. Die „Konf. Corresp.“ bemerkt dazu: „Wir benutzen uns nur ungern (wirklich?) auf eine sozialdemokratische Quelle, allein, da in der „Neuen Zeit“ Namen (!) genannt und Thatfachen angegeben sind, wird an der Wahrheit der Angaben nicht zu zweifeln sein. Wie stehen aber nun nach dieser Enthüllung die liberalen Heuchler da? Sie, die durch „unrichtige Strategie“ den „Scandal verulken“, wagen es, den Konfessionen ungerechtfertigte Vorwürfe zu machen. Man wird jetzt den Spieß umkehren und von den obengenannten Herren fordern, sich zu rechtfertigen.“ Mit Verlaub, weiß denn die „Konf. Corresp.“ den Namen des Verbrechens, den die „Neue Zeit“ im Auge hat? Genügt ihr der Name der „Lieblingsmaitresse“ desselben, um den Namen dieses selbst zu errathen? Uns ist von dem Falle, der sich „vor genau zehn Jahren“ ereignet haben soll, nicht das Mindeste bekannt; wir haben also auch nichts verheimlicht. Die Thaten des Herrn v. Hammerstein aber waren schon Anfang dieses Jahres zum mindesten den Mitgliefern des Comitees der „Kreuztg.“, an dessen Spitze damals noch Herr v. Schroder stand, in allen Einzelheiten bekannt. Wäre Herr v. Hammerstein ebenfalls „rechtzeitig“ gestorben — seine Freunde hätten sich eine Zeit lang, er werde selbst dafür sorgen — so würde es den „liberalen Heuchlern“, selbst wenn sie nach einem Jahrzehnt durch die „Enthüllung“ eines Ueberläufers von den Thaten des früheren Chefredacteurs der „Kreuztg.“ Kenntnis verlangt hätten, nicht im Traume eingefallen sein, sich darüber zu entziehen, daß man den Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit entzogen habe. Die Liberalen entziehen sich auch keineswegs darüber, daß ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei die Hammerstein'schen Verbrechen begangen hat. Sie haben nie behauptet, daß ein Liberaler als solcher gegen alle sittlichen Verfehlungen gesichert sei und daß die Zugehörigkeit zur konservativen Partei den Verdacht verbrecherischen Thuns rechtfertige. Sie haben den Fall Hammerstein als solchen höchstens insofern als charakteristisch bezeichnet, als der Verbrecher für sich und seine Parteigenossen die Rolle des Vorkämpfers für christliche Gesinnung und Sittlichkeit in Anspruch nahm. Worüber die Liberalen sich entziehen, ist, daß diejenigen, die die Pflicht hatten, das Interesse der Befitzer der „Kreuztg.“ und die Würde der Partei zu wahren, das, was sie von den Verbrechen des Herrn v. Hammerstein wußten, nach Möglichkeit verschwiegen, daß sie einen Mann, der sich so schwer verflüchtigt, noch Monate lang in seiner Stellung erhalten, ja daß sie endlich, als die Sache ruchbar wurde, die öffentliche Meinung durch Erklärungen zu täuschen versuchten, deren Unwahrheit auf der Hand lag. Im vorliegenden Falle thut ja die „Neue Zeit“ selbst ein, daß weder Birchow noch Lenzmann von der Verschuldung ihres Parteigenossen Kenntnis hatten. Selbst wenn also die Darstellung der „Neuen Zeit“ richtig wäre, so sieht

jeder Beweis dafür, daß die Verbrechen des Mannes seinen Parteigenossen bekannt gewesen sind und daß sie wider besseres Wissen einen Verbrecher als Ehrenmann behandelt haben. Nur wenn das der Fall wäre, hätte die „Konf. Corresp.“ ein Recht, von „liberalen Heuchlern“ zu sprechen. Aber, davon abgesehen, weshalb verschweigt der Mitarbeiter der „Neuen Zeit“ den Namen des Mannes, ebenso wie Herr Wehring die Verfasser und den Inhalt der Briefe, die er im Jahre 1888 als Redacteur der „Volkstg.“ von freisinnigen Parteiführern erhalten haben will? Nur aus der Verlegenheit, in der sich die konservative Parteileitung gegenüber dem Fall Hammerstein befindet, ist es verständlich, daß sie einer anonymen Denunciation aus dem sozialdemokratischen Lager ins Garn ging.

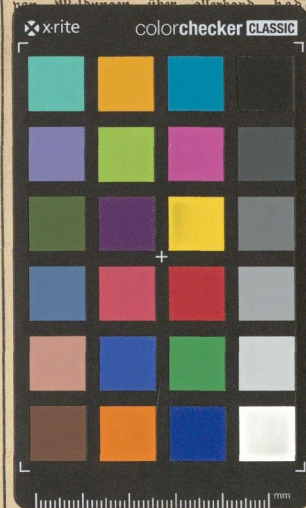
## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zum Statthalter von Steiermark ist Marquis Vacquehem, der frühere Minister des Innern im Coalitionskabinet, ernannt worden. — Im Prager Stadtrath fand am Sonnabend, wie man der „Frankf. Bzg.“ meldet, eine stürmische Debatte über das Ansuchen des Herausgebers der politischen Zeitschrift „La Nation Tschèque“, deren Hauptmitarbeiter der jungtschechische Abgeordnete Tim ist, um Subventionen statt. Die Jungtschechen unterhielten das Gesicht mit dem Hinweis, daß das Blatt einen bedeutenden Werth habe, um die Franzosen mit den Tschechen näher bekannt zu machen. Die Alttschechen wiesen darauf hin, daß politische Druckschriften bisher nie subventionirt wurden und der vorliegende Fall, wo die Zeitschrift einer Parteirichtung und zwar der jungtschechischen, diene, um so weniger Anlaß hierzu biete. Nach langer Debatte wurde die Subventionirung mit zehn jungtschechischen und zwei alttschechischen gegen neun alttschechischen Stimmen beschlossen.

**Frankreich.** Die Eroberung von Antananarivo, der Residenz der madagassischen Hovasönigin, ist den Franzosen doch nicht so leichtem Kaufs gelungen, als es nach den ersten Nachrichten den Anschein hatte. Vielmehr haben sich die Hovas tapfer ihrer Haut gewehrt, wie aus folgender detaillirten Depesche hervorgeht, die General Duchesne an das französische Kriegsministerium nach erlangtem Siege absandte, die aber erst am Sonnabend Abend ihr Ziel erreichte. „Nachdem am 28. und 29. Sept. von der Vorhut und Nachhut lebhafteste Gefechte geliefert worden waren, die mich bis Nafy brachten, griff ich gestern, den 30. September, die unmittelbar östlich von Antananarivo gelegenen Rämme an, die stark vertheidigt waren. Ich bildete zwei Kolonnen, die links debordirende unter dem Befehl des Generals Mezinger, die rechte dem Gefechtskörper bildende unter General Boyron. Der Angriff war heiß und auf dem rechten Flügel durch einen Angriff von der Rückseite komplizirt. Erst um zwei Uhr waren der Beobachtungsposten und die Rämme von Antainarivo von der 1. Brigade genommen, während General Boyron die Rämme im Norden besetzte. Als dann die bei dem Palaste und im Norden der Stadt aufgestellten Batterien das Feuer eröffneten, befaß ich die Beschließung der Stadt und ließ 6 Kolonnen zum Sturm vordrücken. Nachdem nun Parlamentäre kamen, um über die Einstellung von Parlamentären zu verhandeln, habe ich die Besetzung der Stadt angeordnet, in die 4 Bataillone und 1 Batterie unter General Mezinger sogleich einzogen. General Boyron besetzte die Rämme im Osten mit den übrigen Truppen. Heute Morgen habe ich meinen Einzug in Antananarivo gehalten und mein Quartier in dem fast unbefestigten Hause des General-Residenten aufgeschlagen. Die Friedensverhandlungen begannen heute und am Abend war der Friedensvertrag unterzeichnet, so daß zur Wiederlegung der Waffen geskritten wurde. 4 Offiziere sind verwundet, 3 algerische Schützen, 2 Hausfass, 1 Soldat und 201 Legionäre

wurden getödtet und ungefähr 50 Mann verwundet. Die Land- und Seetruppen bewiesen über alles Lob erhabene Ausdauer und Kraft. 4 Kanonen wurden mit dem Bajonnet genommen. Noch am Abend hat die Königin den von ihren Bevollmächtigten unterzeichneten Vertrag ratifizirt. — Die Zahl der Opfer, die das Klima Madagassars gefordert hat, mehrt sich noch immer. Auf dem Transportdampfer „Ganton“, welcher 541 Soldaten von Madagaskar nach Frankreich bringt, sind 50 Mann auf der Fahrt bis Port-Said gestorben. — In Frankreich herrscht augenblicklich heller Jubel über den Triumph der französischen Waffen. Die Depesche des Generals Duchesne aber läßt darauf schließen, daß verhältnismäßig nur wenig französisches Blut bei der Affäre geflossen ist, nur 4 Offiziere wurden verwundet und „ein“ französischer Soldat getödtet. Vorgestern sind 201 Fremdenlegionäre gefallen, ein Beweis für die Tapferkeit dieser zumeist aus Deutschen, insbesondere aus Oßisten bestehenden Truppe, die, wie früher in Alger, Tunis und Dahomey, auch auf Madagaskar wieder ihre Haut für die französische „gloire“ zu Markte getragen haben. Wie verlautet, wird General Duchesne nach seiner Rückkehr von Madagaskar das Commando des 5. Armee-corps erhalten. — Das Pariser Blatt „Eclair“ erfährt, der Jar habe den Botschafter v. Wahrenstein beauftragt, die französische Regierung zur Beilegung Antananarivos zu begünstigen.

**Spanien.** Aus Spanien kommen eine Reihe von Nachrichten über die dortigen Kämpfe. In dem im Norden liegenden Provinz Asturien haben die spanischen Truppen in der Schlacht bei Naves das französische Heer geschlagen. In der Schlacht bei Naves haben die spanischen Truppen die französischen Soldaten, welche von Schoa kamen, waren mit französischen Gras-Gewehren bewaffnet, die im Jahre 1894 in Saint Etienne angefertigt sind. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom ausgehenden Meldung verlautet dort, daß einige Kreuzer-schiffe nach der Bucht von Obod entsendet werden sollen, um dort die Versuche zur Ausschiffung von Waffen zu verhindern. Das italienische Militär-commando in der erythraischen Colonie soll Beweise dafür gewonnen haben, daß König Menelik heimlich von französischer Seite unterstützt werde. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß die Abessinier mit Gewehren französischer Herkunft bewaffnet waren. — Die am Sonnabend in Rom eingetroffene Siegesnachricht aus Massana machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Zeitungen betonen mit großer Be-



glänzend geschlagen haben. Die Ligurier sind völlig geschlagen und ihr Hauptführer Cagnasnac Alia Mariani ist verwundet gefangen genommen worden. Die italienischen Truppen besetzten das Lager Mas Mangalhas, welches sodann niedergebrannt wurde. Die tigrinischen Soldaten, welche von Schoa kamen, waren mit französischen Gras-Gewehren bewaffnet, die im Jahre 1894 in Saint Etienne angefertigt sind. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom ausgehenden Meldung verlautet dort, daß einige Kreuzer-schiffe nach der Bucht von Obod entsendet werden sollen, um dort die Versuche zur Ausschiffung von Waffen zu verhindern. Das italienische Militär-commando in der erythraischen Colonie soll Beweise dafür gewonnen haben, daß König Menelik heimlich von französischer Seite unterstützt werde. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß die Abessinier mit Gewehren französischer Herkunft bewaffnet waren. — Die am Sonnabend in Rom eingetroffene Siegesnachricht aus Massana machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Zeitungen betonen mit großer Be-